

Beispielhafte Projekte, die der diözesane Caritasverband mit seinem Anteil der Sammlungs-Mittel fördert:

Steep-Beratung SkF Offenburg – gefördert mit 7.000 Euro

Der SkF in Offenburg will ein Frühinterventionsprogramm für Familien einführen, damit in Familien, die viele verschiedene Belastungen haben (z.B. jugendliche Elternschaft, zerrüttete Familienverhältnisse, problematische Partnerschaftsbeziehungen, problematische Bindungsgeschichte, psychische Auffälligkeiten, ohne Ausbildung, Einkommensarmut, Flucht oder Migrationshintergrund) von vorneherein eine realistische, gesunde Erwartung gegenüber der Kindererziehung entwickelt werden kann.

Steep ist eine intensive Form der Erziehungshilfe, die so früh wie möglich hochintensiv ansetzt, um zu vermeiden, dass die Kinder und ihr Wohl gefährdet werden.

Steep™ (Steps Toward Effektiv Enjoyable Parenting) bedeutet: Schritte hin zu einer gelingenden und Freude bereitenden Elternschaft.

Die Grundlage für Steep™ bildet die Beziehungsarbeit und richtet sich an Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Die Zielgruppe sind hoch belastete Eltern mit ihren Kindern. Wichtig ist hier die Beziehung zwischen Beraterin / Berater und Familie in allen Höhen und Tiefen stabil zu halten.

Das Angebot der ambulanten Steep™ Beratung vervollständigt das Angebot, welches bereits im Haus des Lebens in Offenburg Rammersweier stationär angeboten wird. Der Bedarf ist da in dem flächengrößten Kreis Ortenaukreis von Baden-Württemberg und ergänzt die bereits bestehenden Angeboten des SkF. Der Sozialdienst ist seit 1977 in der Schwangerschaftsberatung tätig und fester Bestandteil im Beratungsangebot der Wohlfahrtspflege. Der SkF stand schon immer für die Hilfe für Frauen und Kinder. In Offenburg besteht der SkF bereits seit 1910.

Der Diözesan-Caritasverband Freiburg ermöglicht durch die Förderung dem SkF, hier die Beratung weiter auszubauen und den Schwächsten zur Seite zu stehen.

CV Freiburg-Stadt – Gut versorgt am Lebensende- Beratung für ältere Menschen im Quartier – gefördert mit 5.800 Euro

Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (Advanced Care Planning) ist für Bewohnerinnen und Bewohner im stationären Bereich als Kassenleistung finanziert. Aber die Erfahrung zeigt, dass die Beratungsangebote beim Einzug ins Pflegeheim häufig bereits zu spät greifen. Die Planung der letzten Lebensphase sollte bereits stattfinden, solange eine autonome Willensäußerung möglich und eine Auswahl über Versorgungsmöglichkeiten gegeben ist.

Hier ermöglicht der Diözesan-Caritasverband Freiburg mit der Finanzierung dieses Pilot- und Leuchtturmprojekts in Freiburg-Betzenhausen, -Lehen und -Mooswald die Information und Beratung von älteren Menschen, die (noch) zuhause wohnen. Wie wollen sie ihre letzte Lebensphase gestalten, welche medizinischen Angebote möchten sie annehmen? Dies frühzeitig zu planen, unterstützt die Menschen in ihrer individuellen und eigenständigen Lebensentscheidung.

Tagespflege Altes Spital Staufen – Einrichtung einer Kreativwerkstatt – gefördert mit 1.500 Euro

Der Anteil männlicher Pflegebedürftiger steigt. Die Anzahl der männlichen Klienten der Sozialstation liegt bei ca. 39 %. Die im März neu eröffnete Tagespflege Altes Spital in Staufen möchte deshalb in einem freien barrierefreien Raum im Nebengebäude eine Kreativwerkstatt einrichten. Bisherige klassische Betreuungs- und Aktivierungskonzepte richten sich vorrangig an weibliche Tagesgäste. Viele Männer nehmen ohne weiteres an gemischtgeschlechtlichen Angeboten im Rahmen der sozialen Betreuung teil, integrieren sich dort, genießen auch oft „der Hahn im Korb“ zu sein. Jedoch verwehren sich auch viele, an frauenspezifischen Angeboten, z.B. Sitztanz, Hauswirtschaftsgruppe, teilzunehmen. Mit der Werkstatt kann die Tagespflege Altes Spital den männlichen Tagesgästen eine an ihrer Biografie und Lebenswelt orientierte Beschäftigung anbieten. Es gehörte bei einem Großteil der Männer zu ihrer Lebensgeschichte dazu, sich handwerklich zu betätigen – sei es beruflich oder als Freizeitaktivität. Bei der Arbeit mit Holz wird erfahrungsgemäß auf vielerlei Ebenen der Mensch angeregt. Neben anderem stimuliert der Geruch des Holzes, Erinnerungen werden geweckt und ein selbstgefertigtes Produkt in den Händen zu halten gibt Selbstvertrauen.

Der Diözesan-Caritasverband Freiburg fördert eine Werkstatt, die mit Werkbank und mit speziellem Werkzeug, welches mit Sicherheitsvorrichtungen versehen ist, ausgestattet wird. Ein Schreiner – mittlerweile berentet – wird ehrenamtlich die fachliche Anleitung und Beschäftigung übernehmen. Als Einrichtung der Caritas entspricht es den Werten des Alten Spitals, den Blick auf den individuellen Menschen mit seinen Bedürfnissen zu richten und im Kontext eines gelebten Alltags auch Männern anregende fördernde Angebote zu bieten.

CV Freiburg-Stadt – Instandhaltung des Gräberfeldes für alleinstehend Verstorbene – gefördert mit 5.000 Euro

Die Exklusion von wohnungslosen Menschen findet zuweilen auch nach dem Tode statt. Da, wo es keine Angehörigen gibt, wird das Begräbnis in der kostengünstigsten Form gestaltet und vom Ordnungsamt übernommen. Übrig bleibt nicht selten ein anonymes Rasenreihengrab oder ein sonstiger anonymer Ort.

Der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. unterhält seit den frühen 1980er Jahren ein Gräberfeld für alleinstehend Verstorbene auf dem Freiburger Hauptfriedhof. Die Stadt Freiburg stellt dem Stadtcaritasverband das Gräberfeld zur unentgeltlichen Nutzung zur Verfügung. Der Caritasverband Freiburg-Stadt stattet die Grabstellen mit Kissensteinen aus und gestaltet die Grabpflege mit hilfeschuchenden Menschen der Facheinrichtung für wohnungslose Menschen Haus St. Gabriel für die Liegedauer von 15 Jahren. Seither wurden ca. 350 alleinstehend Verstorbene auf dem Gräberfeld bestattet.

Um dieser weiteren Deklassierung entgegenzuwirken, ist das Projekt des CV Freiburg ein besonderes, um diesen Personen ein Andenken zu bewahren, auch für Wegbegleiter, die sich immer wieder an den Ort des letzten Ruhestätte begeben können. Die weitere Grabpflege wird von Bewohnern übernommen.

Der Diözesan-Caritasverband Freiburg finanziert an fünfundzwanzig Grabstätten der in den vergangenen drei Jahren alleinstehend Verstorbenen, dass die erforderlichen Kissensteine abgeschliffen und graviert werden.

CV Baden-Baden – Wegbereiter für Flüchtlingskinder – gefördert mit 8.500 Euro

In der Caritas Kindertagesstätte des Stadtteilzentrums Briegelacker kommen 100% der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, davon 39 % mit eigenen Fluchterfahrungen. Die meisten der Kinder haben einen erhöhten Sprachförderbedarf.

Der hohe Anteil an Kindern aus Flüchtlingsfamilien gestaltet sich in allen Belangen schwierig. Viele der Kinder zeigen aufgrund ihrer obwohl noch sehr kurzen Biographie deutliche Verhaltensauffälligkeiten. Hintergrund sind Trennung der Eltern, Traumatisierung, prekäre familiäre Hintergründe etc. Zum Teil zeigen diese Kinder starke Defizite im Sozialverhalten bzw. sind in der Gruppe sehr auffällig und kaum zu integrieren. Ein Großteil der Kinder kann nicht richtig „spielen“ – sie können sich nicht alleine mit etwas beschäftigen. Durch die besonderen Hintergründe sind über das gewöhnlich Maß hinaus Kontakte zu externen Stellen, wie z.B. dem ASD, der Psychologischen Beratungsstelle, Flüchtlingssozialarbeitern, ehrenamtlichen Paten, der Stelle Bildung und Teilhabe, wirtschaftlicher Jugendhilfe usw. erforderlich. Des Weiteren sind auch zusätzliche Elternkontakte immer wieder nötig.

In den Gruppen besteht für die Erzieherinnen ein erhöhter Arbeitsaufwand durch Kinder mit Fluchthintergrund. Abzüglich der besonderen Maßnahmen, liegt der Kindertagesstätte Briegelacker der gleiche Personalschlüssel zugrunde wie jeder anderen Kindertagesstätte in Baden-Baden. Mit diesem Personalschlüssel ist die Betreuung und Förderung der Kinder nicht adäquat zu leisten.

Hier hilft die Caritas-Sammlung: mit 8.500 Euro kann eine zusätzliche Stelle „Wegbereiter“ mit mindestens 5 Wochenstunden geschaffen werden.

Der Caritasverband setzt hier ein Zeichen für die Integration der „Generation Flüchtlingskinder“, indem er ein zeitgemäßes bedarfsorientiertes Angebot stellt.

Kinder- und Familienzentrum Sonnensang Karlsruhe – Bildungsort Mahlzeit – Vom Stresstisch zum Esstisch – gefördert mit 8.000 Euro

In der traditionsreichen Kindertagesstätte Sonnensang in Karlsruhe werden 120 Kinder im Alter von 1-6 Jahren mit der maximalen Verweildauer von 10 Stunden betreut. Die Kinder nehmen in dieser Zeit das Frühstück, das Mittagessen und den Mittagsimbiss in der Kita ein. Ein bemerkenswertes Merkmal der Einrichtung ist auch unsere hausinterne Küche, in der die Mahlzeiten frisch zubereitet werden.

Ein sehr umfassendes und sehr wichtiges Thema ist Ernährung, Nachhaltigkeit und die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema: Stresstisch-Esstisch- Bildungsort.

Der Diözesan-Caritasverband fördert dieses Projekt aus Mitteln der Caritas-Sammlung, da in den Kitas das Thema Essen durch die immer noch steigende Ganztagsbetreuung ein zunehmend zentrales Bildungsthema ist. Auch unter dem Aspekt des Kinderschutzes und des grenzachtenden Umgangs ist das Vorhaben relevant. Mit einem fach-pädagogisch stimmigen Ess-Konzept wird der Respekt vor der Autonomie der Kinder gesichert (keine Fütterung unter Zwang). Die Einrichtung hat als Familienzentrum Vorzeigecharakter.

Malteser Hilfsdienst: Medizin und Impfungen für Menschen ohne Krankenversicherung – gefördert mit 5.600 Euro

Um die Versorgungslücke für Menschen ohne Krankenversicherung zu schließen, wurde 2014 die Mannheimer Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) gegründet. In einer wöchentlichen Sprechstunde leisten ehrenamtliche Ärzte und

medizinische Fachkräfte Untersuchungen und Erstversorgungen bei Erkrankung, Verletzung oder Schwangerschaft.

Die MMM befindet sich in der Mannheimer Neckarstadt-West. Die Pfarrgemeinde Herz-Jesu (Katholische Kirchengemeinde Mannheim-Neckarstadt) stellt die Räumlichkeiten (Warteraum, ein Aufnahmeraum, drei Untersuchungs- bzw. Behandlungsräume, ein Verwaltungsraum) mietfrei zur Verfügung und integriert die MMM in ihr Gemeindeleben. Schirmherr der MMM Mannheim ist Stadtdekan Karl Jung. Kirchlich-caritatives Leben über alle Ebenen ist in der MMM sichtbar und glaubwürdig.

Über 300 Menschen ohne Krankenversicherung, unter ihnen viele Schwangere und Kinder, kommen jährlich ohne Anmeldung zur medizinischen Grundversorgung bzw. Diagnosestellung und ärztlichen Beratung über notwendige Therapiemaßnahmen. Einmal pro Woche, jeweils donnerstags von 10 bis 14 Uhr ist die Sprechstunde in den Fachbereichen Innere Medizin, Gynäkologie und Pädiatrie geöffnet. Die Versorgung ist für die zumeist mittellosen Menschen kostenfrei. Benötigte Medikamente müssten von den Patienten selbst getragen werden, doch ist dies für die meisten nicht möglich. Insofern ist und bleibt der größte unkalkulierbare Kostenpunkt für die MMM die Medikamente, Impfungen, Kosten für Laboruntersuchungen. Für die ehrenamtlichen Mediziner ergibt sich schnell ein Dilemma: Beispielsweise einem oder zwei Menschen mit sehr teuren Medikamenten bei schweren Krankheiten helfen, oder rund 42 Babies im Jahr impfen, die sonst ohne Impfschutz blieben.

Die MMM wird ausschließlich aus Fördermitteln, Sach- und Geldspenden finanziert, ohne Zuwendungen von Krankenkassen. Trotz vielfältiger Kooperationen entstehen ungedeckte Kosten für Medikamente, Impfungen, medizinisches Material und Laborleistungen. Dabei geht es sowohl um Diagnostik und Medikamente zur Behandlungen von akuten, häufigen Krankheiten als auch von chronischen oder seltenen Einzelfällen.

Hier fördert der diözesane Caritasverband mit 5.600 Euro Medikamente und Impfdosen für Menschen ohne Krankenversicherung.

Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser im Landkreis Sigmaringen: Aufbau von Trauerangeboten für Kinder und Jugendliche im Landkreis Sigmaringen – gefördert mit 3.325 Euro

Im Landkreis Sigmaringen gibt es einen großen Bedarf an Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche, der bisher nicht abgedeckt ist. Kinder erleben den Verlust eines verstorbenen Elternteils oder Geschwisters mit völlig anderen Gefühlen als Erwachsene. Häufig stellen sie ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurück, verdrängen Ängste, um die trauernden Eltern in der ohnehin schwierigen Lebenssituation nicht zusätzlich zu belasten. Unbewältigte Trauer bei Kindern kann jedoch zu schweren seelischen und körperlichen Störungen führen.

In Trauergruppen erfahren Kinder von 6 bis 12 Jahren oder Jugendliche ab 13 Jahren, dass sie mit ihrem Verlust und ihren oftmals traumatisierenden Erfahrungen während des Sterbeprozesses eines Elternteils oder Geschwisterkindes nicht alleine sind. Sie finden in der Gruppe einen geschützten Rahmen, in dem sie angeregt durch Geschichten in gestalterischen Prozessen kreativ ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen und darüber offen sprechen können.

Die qualifizierten Trauerbegleiterinnen gehen mit ihnen den Fragen zum Thema Leben, Sterben, Tod und Trauer nach. In der Erinnerungsarbeit lernen sie, eine neue Form der Beziehung zu dem Verstorbenen zu gestalten und ihre Erfahrungen in ihr weiteres Leben so

zu integrieren, dass sie wieder kraftvoll im Leben stehen können. Die Caritas-Sammlung ermöglicht, dass 2019 sowohl der Aufbau von Einzel-Trauerbegleitungen nach Bedarf der Kinder- und Jugendlichen als auch eine offene Trauergruppe mit ca. 8 Personen und eine geschlossene Trauergruppe mit rund 8 bis 10 Kindern eingerichtet werden kann.

Clownvisite für die Heimbewohnerinnen im Elisabethenhaus Ostrach – gefördert mit 3.000 Euro

Der Caritasverband im Landkreis Sigmaringen e.V. ist Träger des Altenpflegeheimes Elisabethenhaus in Ostrach. Das Elisabethenhaus bietet insgesamt für 34 Bewohnerinnen und Bewohner Heimat und darüber hinaus noch Platz für 6 Tagespflegegäste aus der Raumschaft Ostrach.

Es ist der Heimleitung und den Mitarbeitenden wichtig, für einen guten und abwechslungsreichen Alltag für der Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Tagespflegegäste zu sorgen. Dabei sind Humor und eine gewisse „Leichtigkeit“ im Alltag sehr wichtig, es lässt den oft schweren Alltag und manche bestehenden Sorgen vergessen.

Im Jahr 2019 finanziert deshalb der Diözesan-Caritasverband aus seinem Anteil der Sammlungsmittel einmal pro Monat den Besuch eines sogenannten Klinikclownteams. Die Clowns sind mit einfachen Requisiten ausgestattet und setzen alltägliche Gegenstände ein. Mit sehr viel Empathie treten sie in Beziehung zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, wobei im Mittelpunkt natürlich stets die Tagesverfassung unserer Bewohnerinnen und Bewohner steht. Auch stark demenziell veränderte Personen können nach den Erfahrungen gut miteingebunden werden, hier sind nonverbale Verständigungsformen sehr geeignet.

CV Singen – Barrierefrei durch die Region – gefördert mit 3.500 Euro

Mit 3.500 Euro aus seinem Anteil der Sammlungsmittel fördert der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg eine mobile Veranstaltungsserie zum Themengroßraum "Leichte Sprache" mit dem Ziel der Vernetzung, der Sensibilisierung und dem Beginn des Abbaus sprachlicher Barrieren.

Das ambulante Vortrags- und Schulungsteam startet im zweiten Quartal 2019 in der Region rund um Singen und den Hegau - vermittelt und erläutert kostenfrei in Schulen, Kindergärten, Unternehmen, Gemeinden, Behörden und Vereinen Informationen rund um das Thema. Die Inhalte werden an die Nutzergruppe angepasst und dienen der grundsätzlichen Sensibilisierung des Themas sprachliche Barrieren.

Anhand praktischer Beispiele, wie sie im Alltag von Kindern, Menschen mit sprachlichen Barrieren, Senioren, kognitiv beeinträchtigten Menschen vorkommen, lassen sich spielerisch die "Lücken" und die Bedarfe in unserer Kommunikationslandschaft darstellen und erkennen. Mit diesem ersten Schritt folgt die Vermittlung einfacher Tools und Grundregeln, mit denen man aktiv in der eigenen Umgebung die Kommunikationsqualität maßgeblich positiv beeinflussen kann.

CV Breisgau-Hochschwarzwald – Frauencafé Hexental – gefördert mit 3.000 Euro

Die Idee, einen Raum des Austauschs für geflüchtete Frauen im Hexental zu schaffen, kam dem Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald aufgrund der Erfahrungen der Integrationsmanagerinnen vor Ort. Zu deren Sprechstunden kommen meist entweder

Männer, deren Frauen kaum Deutsch sprechen und welche daher lieber zuhause bleiben, während die Männer sich um alle außerhäuslichen Belange kümmern. Oder es kommen Frauen, die zuhause bleiben, weil sie sich um die Kinder kümmern, während ihre Männer Deutsch lernen oder arbeiten.

Aus diesem Rückzug in häuslich-familiäre Strukturen erwachsen jedoch mit der Zeit große Integrationshindernisse für Frauen. Diese möchten wir mit der Gründung eines wöchentlichen Frauentreffs behutsam abbauen.

Das Frauencafé soll einen geschützten Rahmen bieten, in dem geflüchtete Frauen sich außerhalb familiärer Strukturen bewegen und austauschen können. Über diesen offenen Gesprächskreis hinaus soll mit den Frauen gemeinsam erarbeitet werden, zu welchen Themen sie besonderen Informationsbedarf haben (Sprache, Arbeit, Familie, Gesundheit, Rechte und Pflichten...).

Verlässlich und regelmäßig findet das Frauencafé wöchentlich für 2 Stunden in Merzhausen statt – organisiert und durchgeführt von zwei Frauen, die selbst eigene Flucht- oder Migrationsgeschichte haben und schon etwas länger in Deutschland leben. Diese Frauen sind Brückenbauerinnen zwischen der deutschen Kultur und der Kultur der Herkunftsländer, ihr Engagement ermöglicht ihnen selbst ein Stück weit mehr Partizipation in der deutschen Gesellschaft, sowie eine finanzielle Verbesserung in Form eines kleinen Honorars.

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg fördert dieses Projekt, das intensiv und integrativ Menschen am Rand betreut, mit 3.000 Euro.